



BERLINER
PHILHARMONIKER

Reihe: REMIX

Projektname: Glorious Percussion



Foto: Andreas Knapp

Unser Partner
Deutsche Bank



Inhaltsverzeichnis

Konzept	3
Projektdauer	3
Projektziel.....	3
Umsetzung / Konzept von Catherine Milliken.....	3
»Werkzeugkasten«.....	6
Ablauf	8
Workshopablauf in der Neumark-Grundschule.....	8
Workshopablauf in der Gotzkowsky-Grundschule	10
Workshopablauf in der Nelson-Mandela-Grundschule	14
Referenzwerk	18
1) Sofia Gubaidulina – biografische Informationen; zusammengestellt von Anja Städtler	18
2) Glorious Percussion	19
2.1) »Glorious« – Gubaidulina und das Schlagwerk: Klangfarben, Mischungen.....	19
2.2) Improvisation und Komposition / Grafische Notation.....	20
Improvisation und Komposition.....	21
2.3) Form und Architektur.....	21
Teilnehmende / Zielgruppe	23
Zielgruppe	23
Das Workshopteam.....	24
Gotzkowsky-Schule, 6. Klasse.....	24
Neumark-Schule, 5. Klasse	24
Nelson-Mandela-Schule	24
Liste der von der Education-Abteilung zur Verfügung gestellten Instrumente.....	25
Aufführung	26

Konzept

Projektdauer

3. – 18. September 2009, 5-mal 2 Zeitstunden + 2 Gesamtproben + 1 Generalprobe (insgesamt 17 ½ Stunden), zusätzlich: ein Generalprobenbesuch bei den Berliner Philharmonikern

Projektziel

Im Projekt REMIX – *Glorious Percussion*, welches sich an Sofia Gubaidulinas gleichnamigem Werk orientiert, sollen Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassenstufe dreier Berliner Schulen an die Arbeit mit Perkussions-, Blas- und Streichinstrumenten herangeführt werden. Ziel ist es, sie für die verschiedensten Klänge dieser Instrumentengruppen zu sensibilisieren und gemeinsam mit ihnen auf die Suche zu gehen nach neuen, gestalterischen Möglichkeiten wie z. B. der Improvisation nach grafischen Angaben und einer »strukturierten Improvisation«. Dabei soll das Werk von Sofia Gubaidulina nicht kopiert werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Klangsprache der Komponistin kennenlernen und versuchen sich ihr zu öffnen.

Darüber hinaus entwickeln die einzelnen Klassen eigene, kleine Kompositionen, die im weiteren Verlauf des Projekts zu einem Gesamtwerk zusammengesetzt werden. So kommt es einerseits zur Begegnung zwischen den teilnehmenden Klassen und übergeordnet mit der Musik Sofia Gubaidulinas.

Umsetzung / Konzept von Catherine Milliken

In den fünf zweistündigen Einheiten des Projekts stehen gemeinsame Aufwärmübungen am Anfang, um die drei Klassen für ihr Zusammenspiel, rhythmische Muster und aufmerksames Zuhören zu sensibilisieren. In allen Workshops wird viel Zeit auf diese Warm-up-Übungen verwendet, um sowohl das rhythmische Gefühl als auch die Aufmerksamkeit für die Musik und füreinander zu wecken. Deswegen wird sehr konzentriert daran gearbeitet, dass die Schüler einen gleichmäßigen musikalischen Puls beibehalten können und dass sie aufmerksam und »wach« die Arbeitsschritte in den Workshops verfolgen. Die Schüler sollen immer wieder Rhythmen, Impulse, Klänge, Geräusche empfangen und weitergeben und diese transformieren. Damit soll ihr Bewusstsein und ihre Fähigkeit zuzuhören gestärkt werden.

Außerdem soll das Gefühl für hoch und tief, laut und leise, Klangunterschiede, Nachklang und Echo vermittelt werden. Die Aufwärmübungen werden später auch einen Teil in der Gesamtkomposition bilden.

Die Hauptaufgabe jeder Klasse ist es, während der Zeit der Workshops ein eigenes, etwa fünfminütiges »Klassensolo« zu entwickeln. Neben dem Tutti-Spiel der Klasse kann dieses Musikstück auch Einzel- oder Gruppensoli enthalten. Die eigene Musik der Schülerinnen und Schüler entsteht einerseits durch freie, andererseits auch durch geleitete Improvisationen nach bestimmten Vorgaben. Diese entstammen *Glorious Percussion* und bilden eine Art »Werkzeugkasten«. Um eine gewisse Kongruenz der »Klassensoli« für spätere Gesamtkomposition zu erzeugen, gibt es zwei gemeinsame Vorgaben für die Entwicklung der »Klassensoli«:¹

- 1) Es soll eine schnelle Abfolge auf Fellinstrumenten erfunden werden.
- 2) Die Klassen sollen aus verschiedenen Teilen ihrer Klassensoli eine Begleitung formulieren, die im Kontrast zur ersten Vorgabe stehen und nacheinander, gleichzeitig oder in verschiedenen Kombinationen hinzugefügt werden können.

Im Vorfeld der Workshops werden für die verschiedenen Klassen unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. In der Neumark-Grundschule besteht bereits eine Blechbläserklasse, die »Blue elephants«, in der die Schülerinnen und Schüler ein Blasinstrument lernen. Diese Fähigkeiten können sie in die Arbeit einbringen. Daher liegt hier der Fokus der Workshops mit den Berliner Philharmonikern Thomas Leyendecker (Posaune) und Simon Rössler (Schlagzeug) besonders auf Improvisation und emotionalem Ausdruck mit den eigenen Instrumenten: Posaunen, Trompeten, Saxofonen, Klarinetten und Tenorhörnern, aber auch mit verschiedenen Perkussionsinstrumenten.²

In der Gotzkowsky-Grundschule soll das Kennenlernen von Streich- und Perkussionsinstrumenten im Mittelpunkt stehen. Ein Teil der Klasse erforscht mit Philipp Bohnen (Violine) die Klangmöglichkeiten der Streichinstrumente und erfindet verschiedene musikalische Stimmungen und rhythmische Muster. Die Klänge von Schlaginstrumenten

¹ Anja Städtler, in: Berliner Philharmoniker Programmheft Nr. 4, 17. – 19. 09. 2009

² Anja Städtler, *Zukunft@BPhil – »Zuhören!«*. *REMIX – Glorious Percussion*, in: Berliner Philharmoniker – das magazin, Jan/Feb 2010, S. 29

sowie deren Veränderung und Ausdrucksmöglichkeiten durch unterschiedliche Spielarten entdeckt der andere Teil der Klasse mit Robyn Schulkowsky.

Auch in der Nelson-Mandela-Schule entstehen zwei Gruppen: Eine Streichergruppe wird von Aline Champion (Violine) angeleitet, die zweite mit Schwerpunkt auf Perkussionsinstrumenten arbeitet gemeinsam mit Frank Assmann, Schlagzeuger der philharmonischen Orchester-Akademie.³ Auch in dieser Schule gab es schon einige Kinder, die bereits ein Instrument beherrschten.

Das Werk *Glorious Percussion* von Sofia Gubaidulina ist Grundlage für dieses Projekt. Für die Komponistin hängen Improvisation und Sprache zusammen, daher werden die Teilnehmer an verschiedene Möglichkeiten des Improvisierens mit Hilfe der Sprache herangeführt. Dann werden diese Improvisationen auf den instrumentalen Bereich übertragen: In »Fantasie-Sprachen« führen die Schülerinnen und Schüler Dialoge, die – wie die normale Sprache auch – eine freie Rhythmik ohne Metrum und mit Pausen sowie verschiedenen Betonungen haben. Sie probieren verschiedene Stimmungen wie »freundlich«, »ärgerlich« oder »streitend« aus und werden dabei durch Dirigiergesten angeleitet, wie sie auch in der Partitur von *Glorious Percussion* zu finden sind: Dort leitet sich der klangliche Charakter der improvisierten Passagen aus grafischer Notation wie z. B. Schlangenlinien oder hinauf- und herabzeigenden Balken her.⁴

Den Schülerinnen und Schülern steht für die Entwicklung ihrer eigenen Musik ein »Werkzeugkasten« zur Verfügung, der sich aus den von Sofia Gubaidulina selbst verwendeten Parametern wie der Kombination der Klangfarben, Auswahl der Register, Verwendung besonderer Skalen, Rhythmen, Notationsweisen und Spieltechniken zusammensetzt. Die Musik der Schüler entsteht anhand gezielter Vorgaben im Dialog durch Ausprobieren, Hinhören, Verwerfen, Bestätigen, Festlegen und Notieren.

Daneben spielt der Rhythmus, das Pulsieren innerhalb eines festen Metrums, eine wichtige Rolle. Die Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert ihre Lieblingsspeisen zu nennen, die dann sprachlich rhythmisiert und im Loop gemeinsam gesprochen werden. Auf diese Weise entstehen sprachlich-rythmische Analogien wie »Pasta mit Tomatensoße« (Sechzehntel),

³ Anja Städtler, *Zukunft@BPhil – »Zuhören!«*. REMIX – *Glorious Percussion*, in: Berliner Philharmoniker – das magazin, Jan/Feb 2010, S. 29

⁴ ebd.

»Ananas« (Triole), »Cornflakes« (Achtel) und »Ei« (Viertel), die später zu einem wesentlichen Baustein für die Rhythmusschichtungen im eigenen Musikstück werden.⁵

In zwei Gesamtproben in der Philharmonie werden die »Klassensoli« zusammengeführt. Dabei sollen die verschiedenen Kompositionen nicht nur aneinandergereiht, sondern eng miteinander verzahnt werden, indem alle Teilnehmenden innerhalb der »Klassensoli« kurze Passagen gemeinsam spielen. Zur gemeinsamen Einstudierung des Stücks wird der Ablauf des REMIX auf einer Partitur festgelegt.

Bevor das Projekt am 18. September 2009 mit der Aufführung des eigenen Musikstücks aller drei Klassen endet, besuchen die Schülerinnen und Schüler die Generalprobe von Gubaidulinas *Glorious Percussion* und erhalten so einen direkten Einblick in die Klangwelt und die Kompositionsweise der Komponistin.

»Werkzeugkasten«

Der »Werkzeugkasten« wurde aus einigen Elementen zusammengestellt, die in der Partitur Sofia Gubaidulinas gefunden werden können. Aus ihnen ergeben sich die folgenden Aufgabenstellungen:

- 1) Die Komponistin verwendet an vielen Stellen grafische Notationsweisen, um freiere musikalische Abläufe mit Improvisationscharakter und ohne festes Metrum (z. B. Glissandi) zu notieren. Auch die Schüler sollen in ihrer eigenen Musik Parameter wie die grafische Notation verwenden oder auch Glissandi und bestimmte Rhythmen einbauen.
- 2) In den Akkordschichtungen des Werks sind besonders Sekunden und Terzen präsent. Ebenso verarbeitet die Komponistin wiederholt bestimmte Skalen, wie z. B. auf Seite 15 folgende Skala aus den Tönen D, E, F#, G, A, B, C, Des, (D) = T, T, S, T, T, S, S, (S), die auf Seite 30 als eine Art Transposition wieder erscheint: E, F, G, A, H, C, D, Es, (E) = S, T, T, T, S, T, S, (S).
- 3) In *Glorious Percussion* sind Klangfarbenmischungen zu beobachten, z. B. die Flöte

⁵ Anja Städtler, *Zukunft@BPhil – »Zuhören!«*. REMIX – *Glorious Percussion*, in: Berliner Philharmoniker – das magazin, Jan/Feb 2010, S. 30

übernimmt den Ton A des Vibrafons; die Streicher nehmen den Ton der Bläser ab oder Instrumente werden verdoppelt (Oboe und Flöte auf S. 6 der Partitur). Die Schüler sollen solche Klangmischungen erforschen:

- a) Kombination von Streicherklängen und Holzperkussionsinstrumenten: Welche Art von Klängen passt am besten zueinander (ein Tremolo oder ein Pizzicato usw.)? Wie können diese Klänge verbunden werden?
 - b) Welche Perkussionsklänge kann man mit den tiefen Blechblasinstrumenten kombinieren?
- 4) Resonanzverhalten, Material der Instrumente und Spieltechniken: Welche Perkussionsinstrumente klingen kürzer, welche länger, wie macht man aus dem kurzen Klang einen längeren? Klingen einige Instrumente nach?
- a) Auf Marimbafonen oder auf Holzstäben kann ein trockener, hölzerner Klang erzeugt werden.
 - b) Der metallische Klang der Gongs mit langem Nachhall mischt sich gut mit dem der Blechbläser.
 - c) Spieltechniken wie Tremolo, Flageolett oder col legno variieren den Klang der Streicher.
- 5) Register: Welche Instrumente klingen sehr hoch, welche ganz tief? Sofia Gubaidulina spielt mit den Registern des Orchesters, setzt an einer Stelle nur tiefe Register ein, z. B. Gongs und tiefe Blechbläser zu Beginn von *Glorious Percussion*, oder sie kombiniert Tremoli der hohen Streicher mit Akkordbrechungen der Celesta. An manchen Stellen schaffen sehr hohe und sehr tiefen Register Kontraste.

Instrumente

Den Schulen wird eine Auswahl an Perkussionsinstrumenten zur Verfügung gestellt, so dass jede Schule ähnliche Möglichkeiten für die Gestaltung der Perkussionsklänge hat. Außerdem erhalten die Nelson-Mandela- und die Gotzkowsky-Schule für die Zeit des Projekts einige Streichinstrumente. Die Neumark-Grundschule bringt ihre eigenen Blasinstrumente mit.

Ablauf

Workshopablauf in der Neumark-Grundschule

8. September 2009

- 1) Der erste Workshoptag beginnt mit einer Aufwärmübung, in der die Teilnehmenden eine Fantasiessprache entwickeln und in dieser Gespräche führen, Geschichten erzählen und aus dieser Sprache »übersetzen«. Die Workshopleitung führt zuerst eine Geheimsprache vor, auf die die Kinder dann reagieren können. Im Kreis herum wird eine Geschichte erzählt, zu der jedes Kind einen Satz in Fantasiessprache beiträgt. Dabei sollen verschiedene Stimmungen hervorgerufen werden.
- 2) In Rhythmusübungen werden Wörter über die Lieblingsessen der Kinder in Rhythmen verwandelt. Die Rhythmen sollen auf diese Weise besser in Erinnerung behalten und entmystifiziert werden. Ein »Ei« entspricht einer Viertel-Note, »Cornflakes« sind Achtel-Noten, Triolen verbindet man mit »Ananas« und für die Sechzehntel-Noten bildet »Pasta mit Tomatensoße« eine Eselsbrücke.
- 3) In der Neumark-Schule hat jedes Kind ein eigenes Instrument, welches nun eingesetzt wird. Die eingeübten Rhythmus-Muster werden instrumentiert und in Akkorden aus Sekunden und Terzen wiedergegeben.
- 4) Auch die Fantasiessprache kommt wieder zum Einsatz: Auf den Instrumenten werden Gespräche in der Geheimsprache geführt. Außerdem üben die Schüler anhand der grafischen Notation oder dem Anzeigen mit Handbewegungen zu improvisieren.
- 5) Kleingruppenarbeit in vier Gruppen:
 - a) Die erste Gruppe unter der Leitung von Thomas Leyendecker versucht, einen Streit auf Instrumenten zu konstruieren.
 - b) In der von Ellen Wemmelund (Musikassistentin) geleiteten zweiten Gruppe sind das Echo und die Folge von laut und leise ein Thema. Eine Hälfte der Gruppe spielt laut das Lied *Old McDonald*, die andere Hälfte reagiert darauf mit einem leiseren Echo. Da einige Schüler noch Schwierigkeiten haben, auf ihren Instrumenten in unterschiedlichen Lautstärken zu spielen, wird das Echo in die Instrumente ohne Ton hineingeflüstert. Auch hier entsteht ein Streit zwischen zwei Gruppen. Dann spielt jedes Kind einen Ton, der von den anderen Kindern der Reihe nach lauter oder leiser

übernommen wird.

- c) In der dritten Gruppe mit Simon Rössler entsteht ein Wechsel zwischen zwei Gruppen: Eine Gruppe redet in Fantasiesprache ohne Instrumente, während die andere auf den Instrumenten »redet«. Dazwischen gibt es gleitende Übergänge. Paarweise werden hier Streitdialoge entwickelt.
- d) Die vierte Gruppe unter Catherine Millikens Leitung übt sehr leise, freundliche und melodische Klänge ein. Auch hier werden Echos gespielt – ein Schüler spielt etwas vor, die anderen kopieren ihn mit einem Echo.

9. September 2009

- 1) Der Workshop beginnt wieder im Plenum mit Aufwärmübungen. Ein einsilbiges Wort wird ausgewählt, das in unterschiedlicher Dynamik und verschiedenen Tempi weitergegeben wird. Hinzu kommen verschiedene Modi der Aussprache: ärgerlich, freundlich, traurig.
- 2) In den vier kleinen Gruppen werden die verschiedenen Rhythmen vom ersten Workshoptag (»Ei«, »Cornflakes«, »Pasta mit Tomatensoße«, »Ananas«) eingeübt. Jeder Teilnehmer soll einen der Rhythmen wiedergeben. Später in der ganzen Klasse werden die Teilnehmer nach Rhythmen aufgeteilt (alle »Ei«-Spieler in eine Gruppe usw.). Gemeinsam spielen alle gleichzeitig die Rhythmen.

11. September 2009

- 1) Mit Dialogen in verschiedenen Stimmungen wie Trauer, Streit, Freundlichkeit wird im Kreis der dritte Workshoptag eröffnet.
- 2) Das gleiche erfolgt auf den Instrumenten. Simon Rössler dirigiert und Thomas Leyendecker »redet« auf seinem Instrument mit den Instrumenten der einzelnen Schüler. Später läuft das »Gespräch« unter den Schülern weiter, ohne die Beiträge von Thomas Leyendecker.
- 3) Danach sind die einzelnen Instrumentengruppen (Klarinetten, Saxofone, Tenorhorn und Posaune) aufgefordert, gleichzeitig in einer Stimmung zu improvisieren.
- 4) Wie am ersten Tag spielen die Kleingruppen auf ihren Instrumenten die vorgegebenen Rhythmen. Beginnend mit der »Ei«-Gruppe steigen die Gruppen nach je vier Takten ein:

1	2	3	4
Ei	Ei	Ei	Ei
Corn	flakes	Corn	flakes
Corn	flakes	Corn	flakes
jetzt			

Abwechselnd:

– – A – na – nas A – na – nas –

Pa sta mit To ma ten so ße – –

14. September 2009

Am 14. September wird ein gemeinsames Klassensolo erarbeitet. Unter der Leitung eines Dirigenten spielen die Schüler in ihrer jeweiligen Rhythmus-Gruppe («Ei«, »Cornflakes« usw.). Darüber hinaus bilden sich Instrumentalgruppen: Klarinetten, Tenorhorn, Posaune, Trompete und Saxofon. Außerdem spielen zwei Kinder die Gongs. Das gemeinsame Klassensolo besteht aus den bereits eingeübten Elementen. Dem Rhythmus folgt ein »Gespräch«, das auf den Instrumenten verschiedene Stimmungen wiedergibt und in der Gruppe, solistisch oder dialogisch vorgetragen wird. Darauf werden die Instrumente so geblasen, dass kein Ton herauskommt. Schließlich singen alle Teilnehmer durch das Instrument.

Workshopablauf in der Gotzkowsky-Grundschule

7. September 2009

- 1) Der Workshop in der Gotzkowsky-Grundschule beginnt mit einem Namensspiel als Warm-up-Übung: Die Kinder klatschen bei einem Mädchennamen 3-mal in die Hände, 2-mal bei einem Jungennamen. Danach sollen sie einen Puls weitergeben. Hierbei wird variiert zwischen laut und leise sowie lang und kurz.
- 2) Kleingruppenarbeit:
Die Klasse wird in vier Gruppen aufgeteilt («Ei«, »Cornflakes«, »Melemen«, »Pasta mit Tomatensoße«). Im vorgegebenen Rhythmus experimentieren sie mit Tonhöhen.
 - a) Die erste Gruppe mit Philipp Bohnen setzt diese Aufgabe mit dem Viertel-Rhythmus »Ei« um: An den Beginn von Gubaidulinas Werk angelehnt entsteht eine Hoch-Tief-

Folge.

- b) Die von Annemarie Mitterbäck, Projektmanagerin der Educationabteilung, geleitete Gruppe spielt mit dem Rhythmus »Pasta mit Tomatensoße« (16-tel).
- c) Musikassistentin Ellen Wemmelund übt mit ihrer Gruppe den »Cornflakes«-Rhythmus (Achtel) ein.
- d) Die vierte Gruppe arbeitet mit Triolen »Banana – Banana«.

3) Sprachübung:

Die Kinder erzählen sich gegenseitig etwas in einer Fantasie-/»Geheimsprache«; das was ein Kind erzählt, wird von dem anderen »übersetzt«: Dabei muss zugehört und überlegt werden, was die verschiedenen Geräusche bedeuten könnten.

4) Gespräche:

In der Fantasiesprache sollen die Kinder Gespräche nach vorgeschriebenen Themen und Stimmungen führen, z. B. eine traurige Geschichte weitererzählen, eine Verabredung ausmachen, eine Horrorgeschichte, einen lustigen Vorfall, Streit, Ärger, ein freundliches Gespräch, jammernd, aufgeregt usw.

5) In den vier Gruppen wird diskutiert, wie man die unterschiedlichen Stimmungen mit Geräuschen beschreiben kann – entweder mit der eigenen Stimme (Geheimsprache) oder mit Instrumenten. Welche Möglichkeiten hat man mit welchen Instrumenten? Wie kann man z. B. Trauer mit Musik illustrieren? Welche Effekte kann man auf Instrumenten erzielen (eine Gruppe nennt z. B. Trommelwirbel, hohe ausgehaltene Töne auf der Geige, tiefe, wiederholte Figuren auf dem Klavier)?

- a) Als Dialog oder Einzelgespräch: gleichzeitig (Solo/Tutti)
- b) Als Echo: entweder wiederholen/kopieren oder transformieren (auf laut folgt ein leises Echo, auf hoch ein tiefes, die Stimme wird mit Instrumenten »beantwortet« usw.)
- c) Als fortgesetzte »Flüstergeschichte« (wie bei Stille Post), mit Puls und wiederholten Elementen

6) Die Sprachübungen werden in den Kleingruppen auf die Instrumente übertragen. Zuerst wird wild durcheinander »gesprochen«, dann miteinander: Dialoge und Soli in verschiedenen Stimmungen entstehen. Außerdem werden die Parameter Echo und

Nachhall sowie Tondauer in die Dialoge eingebaut.

- 7) Im nächsten Schritt sollen die Stimmungen in Notation übertragen werden. Die Schüler sollen für den nächsten Workshoptag eine eigene grafische Partitur anfertigen. Dazu wird besprochen, wie man die verschiedenen Elemente grafisch beschreiben kann, so wie Sofia Gubaidulina es auch in ihrer Partitur getan hat.

9. September 2009

- 1) In den Aufwärmübungen wird heute nicht nur ein Klang oder Rhythmus weitergegeben, sondern auch verschiedene Gegenstände, zuerst einem bestimmten Metrum folgend, dann so schnell wie möglich. Die verschiedenen Gegenstände haben verschiedene Charaktere, bestehen aus unterschiedlichem Material und Gewicht und sollen die Schüler für verschiedene Formen und Inhalte sensibilisieren.
- 2) In den vorgegebenen Stimmungen freundlich, traurig, wütend reden alle in ihrer Fantasiensprache. Ein oder zwei Schüler übernehmen die Leitung und zeigen an, was gespielt werden soll.
- 3) Instrumentenkunde:
Die Klasse teilt sich in zwei Gruppen auf. Die Gruppe um Robyn Schulkowsky lernt Perkussionsinstrumente kennen, während Philipp Bohnen den Kindern Streichinstrumente vorstellt.
- 4) Die Schlagzeuggruppe erarbeitet verschiedene Rhythmen auf den Perkussionsinstrumenten, die auf einem Vierertakt basieren. Diese Rhythmen werden dann gemeinsam gespielt, sodass sie sich überlagern:

Bass-Trommel: 1 2 3 4 1 2 3 4

Gong: 1 1

3 Gongs in verschied. Größen: G# A# 1 (auf dem größten)

Vibrafon m. Bogen: g# a#

Handtrommel: 1 und 2 und 3 und 4 und (»Cornflakes« 2 x,
»Cornflakes« und »Cornflakes«)

Im Wechsel mit Banana-Triolen Banana Banana Banana Banana

5) Die Streicher spielen abwechselnd/versetzt in verschiedenen Registern. So entsteht folgendes Rhythmusmuster:

im hohen Register: Ei Ei Ei Ei

im tiefen Register: Ei Ei Ei Ei

10. September 2009

- 1) Der Workshop beginnt wie immer mit Warm-Ups: Zunächst wird ein Klang weitergegeben, dabei werden zwischendurch die Richtungen gewechselt.
- 2) Robyn Schulkowsky führt den Kindern einen Rhythmus vor, den alle nachmachen; erst langsam, dann schneller. Dabei zählen alle laut mit. Auf der ersten Zählzeit stampfen alle mit dem rechten Fuß, auf »2« stampfen alle mit dem linken Fuß, auf »3« klopfen sich alle auf die Brust und auf »4« klopfen sie sich auf den Kopf. Zwischen den Zählzeiten auf »und« klatschen alle in die Hände:

1	und	2	und	3	und	4	und
rechter Fuß	Klatschen	linker Fuß	Klatschen	Brust	Klatschen	Kopf	Klatschen

- 3) In den zwei Instrumentengruppen werden die Schüler auf die verschiedenen Instrumente verteilt und üben auf diesen die bekannten Rhythmen (»Banana«-Triolen, »Ei«-Viertel, »Cornflakes«-Achtel und »Pasta mit Tomatensoße«-Sechzehntel).
- 4) Die Streichergruppe um Philipp Bohnen legt eine bestimmte Reihenfolge fest:

	1	2	3	4	1	2	3	4
Vibrafon:	D				G			
Bass-Beat:	x		X		x		X	
Cello:	D (Tremolo) -----							
Geigen:	D-----				G-----			
Sprechen:	»Ei«	»Ei«	»Ei«	»Ei«	»Ei«	»Ei«	»Ei«	»Ei«
Singen:	D				G			

- 5) Die beiden Gruppen werden zusammengeführt und spielen in Orchesterformation ein kleines Konzert. Der Dirigentin (Catherine Milliken) folgend, setzen sie die verschiedenen Elemente zusammen.

14. September 2009

Aus dem am vorigen Workshoptag begonnenen gemeinsamen Musikstück, wird ein Klassensolo gebildet. Die Schüler bauen folgende Instrumente in das Stück ein: 4 Xylofone, 3 Glockenspiele, 1 Vibrafon, 6 Handtrommeln, 1 Daiko, 3 kleine Gongs, 1 großer Gong, 2 Flexatone, 6 Rasseln, 4 Geigen, 1 Bratsche, 1 Cello, 1 Kontrabass.

Workshopablauf in der Nelson-Mandela-Grundschule

7. September 2009

- 1) In der Nelson-Mandela-Grundschule beginnen die Schüler nach den Aufwärmübungen damit, Musik in verschiedenen Stimmungen wiederzugeben: »Ping Pong«, »Tor«, »zackig«, »hoch«, »tief«. Dann sollen die Schüler Soli und Duos auf den Instrumenten spielen, die ihnen zur Verfügung gestellt wurden.

- 2) Kleingruppenarbeit:

In der Gruppe um Frank Assmann wird eine ruhige Rhythmus-Improvisation (»Franks Stille«) mit Crotales, Schellen, Nüssen eingeübt. Catherine Milliken bildet in ihrer Gruppe Duos, in denen Dialoge eingeübt werden. In der Gruppe von Aline Champion sollen die Schüler mit ihrer Stimme improvisieren. Musikassistentin Doris Greve widmet sich in ihrer Gruppe dem Sprechgesang und Wiederholungen.

8. September 2009

- 1) In vier Gruppen wird auf den zur Verfügung stehenden Perkussionsinstrumenten Musik in verschiedenen Stimmungen entworfen. Die Schüler sollen Klangflächen bilden mit traurigem, getragenen Charakter. Sie sollen gemeinsam eine Musik spielen, die wie ein Zauber, eine Beschwörung klingt. Einzelne Schüler werfen eigene Soli ein. Außerdem sollen leise, ruhige Klänge entstehen.

10. September 2009

Die vier Kleingruppen üben je einen »Lieblingsspeisen«-Rhythmus auf ihren Instrumenten ein (»Pasta mit Tomatensoße«, »Ei«, »Cornflakes«, »Ananas«).

11. September 2009

1) Kleingruppenarbeit:

- a) Aline Champions Gruppe widmet sich dem Violoncello und versucht, auf diesem Instrument Streit und Trauer auszudrücken. Wichtig ist dabei auch die Bildung von Pausen. Danach formen die Schüler einen Klangteppich.
- b) Die Gruppe der Musikassistentin Doris Greve spielt auf Trommeln und Gongs und bildet Klangteppiche. Danach soll ein »Trommelstreit« entstehen. Dabei ist jedes Kind aufgefordert Pausen einzubauen. Alle setzen nacheinander ein.
- c) Die Xylofongruppe unter Catherine Millikens Leitung entwickelt mehrere Soli, die freundlich klingen sollen. Darüber hinaus entsteht ein »Trommelstreit« eines Trommel-Duos.
- d) Die Gruppe um Frank Assmann spielt noch einmal das Gruppensolo vom ersten Workshoptag »Franks Stille«.

2) Im Tutti werden die »Lieblingsspeisen«-Rhythmen zusammengefügt und eingeübt.

3) Darauf folgt im Tutti ein »Gespräch« in den verschiedenen Rhythmen.

15. September 2009

Auch in der Nelson-Mandela-Grundschule wird der letzte Workshoptag darauf verwendet, ein Klassensolo einzuüben.

17. September 2009

- 1) Bei der ersten Gesamtprobe wird mithilfe der bekannten Aufwärmübungen aus den drei Klassen ein Gesamtensemble gebildet.
- 2) Zum Ablauf des gesamten Remix ist mittlerweile eine Partitur entstanden, die die Grundlage dieser Probe bildet. Die in der Partitur festgehaltenen Klangkombinationen und Abläufe werden abgesprochen und zu einem Ganzen zusammengesetzt, z. B. ein Zusammenspiel von Gongs und Blechbläsern zu Beginn. Klänge »wandern« von links nach rechts oder andersherum durch das Orchester, in einigen Abschnitten kommen neben den instrumentalen auch vokale Klänge zum Tragen.

Neumark	Gotzkowsky	Nelson Mandela
1. Tiefe Töne + Gongs / Brabbeln / <u>2. nur Gongs</u>	Tacet/ Tacet/ <u>2. Gongs</u>	Tacet/ Tacet / <u>2. Gongs</u>
2. (p) Brabbeln x 6 (nur 1,6tes Mal)	2. (p) Tutti Brabbeln x 6 (nur 2,4tes Mal) str trem, Darabouka trem, glock triller	2. (p) Tutti Brabbeln x 6 (nur 3,5tes Mal) (leise Djembe, Vc Triller, perc trem)
p	3. Rhythm //	+ Celli Akkord
+ Teppich (singen nach einander einsetzen)		4. Djemben "streit" (Noelle) 4b Tutti "Streit" (Amely)
6. Gespräch "streit" Duos	5. Str jammern-gllss/ Flexatöne // + str trem /aufhören beim Anfang 7.	5. Celli jammern + Djembe teppich + Vc trem Teppich
7. Gespräch Tutti "Freundlich"		+ nur Djembe Teppich ↓
		8. Rhythm //
+ Teppich (p) -wind breath + cymbal	+ Str "Nein"	9. leise Rasseln + xylo trem Teppich "Celli streit"
+ Gongs + gestr. Cymbal	10. + str akkord (p) dann solo 1. F-Drums, 2. Bamboos, flexaton, Gongs, Rasseln.	+ Vc Akkord (p)
	11. nur Gongs dann vib skala	+ Gongs + Crotales dann vc skala
	12. Solo Frame Drum kreisen	
	Frame Drum trem	
14. Teppich (wind breath + cymbal) #	13. solo Metallos - "Freundlich"+	Xylo +Gt, Metallo+ Gt- "Freundlich)
15. Rhythmus //	14. leise Glock triller	14. leise xylo/Metallo triller
16. Tutti Gespräch	16. Tutti Gespräch + 16. Tutti Gespräch	16. Tutti Gespräch + 16. Tutti Gespräch....CRESC.....Schluss.
17. Tutti Rhythmus	17. Tutti Rhythmus	17. Tutti Rhythmus

- 3) Die Schülerinnen und Schüler haben an diesem Tag auch die Gelegenheit, die Generalprobe der Berliner Philharmoniker zu besuchen und Gubaidulinas *Glorious Percussion* live zu erleben. Auf der Bühne entdecken sie die verschiedenen Schlaginstrumente, die sie im Verlauf des Workshops kennengelernt haben. Die

Faszination von Gubaidulinas Musik springt auf die Kinder über, einige dirigieren mit und verwenden die Gesten, die sie während der Workshops gelernt haben: Heben der Arme bei Steigerungen und Crescendi, bei freundlich klingenden Passagen eine Wellenbewegung, bei »streitenden« eckige Bewegungen mit den Händen ausführen oder das Bewegen aller Finger bei improvisatorisch freien Passagen.⁶

- 4) Nach der Generalprobe steht eine besondere Begegnung an. Sofia Gubaidulina stellt sich den Fragen der Schülerinnen und Schüler.



Sofia Gubaidulina im Gespräch mit den Workshop-Teilnehmern, Foto: Andreas Knapp

- 5) Am Nachmittag, nach Generalprobenbesuch und Künstlerlinnengespräch, findet die zweite Gesamtprobe für die Schülerinnen und Schüler statt. Vorher gibt es ein gemeinsames Spaghettessen. Hierbei lernen sich alle noch einmal besser kennen und gehen aufeinander zu.

⁶ Anja Städtler, *Zukunft@BPhil – »Zuhören!«*. *REMIX – Glorious Percussion*, in: Berliner Philharmoniker – das magazin, Jan/Feb 2010, S. 31

Referenzwerk

1) Sofia Gubaidulina – biografische Informationen; zusammengestellt von Anja Städtler

Sofia Gubaidulina, geboren am 24.10.1934, gehört zu den weltweit bekanntesten und meist gehörten Komponistinnen des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Geradlinigkeit ihrer kompositorischen Entwicklung und die Kompromisslosigkeit ihres Zugangs zur Musik faszinieren ein großes Publikum und zahlreiche bekannte Interpreten und Dirigenten.

Ihr Schaffen ist von einer tiefen Religiosität geprägt, aufgrund welcher sie in der »von oben« säkularisierten Sowjetunion scharf angegriffen wurde. Dieser religiöse Bezug zeigt sich in vielen ihrer Kompositionen.

Gubaidulina, die in der Tatarischen Republik geboren wurde und aufwuchs, bezeichnet ihre Kindheit als russisch geprägt. Bereits in der Kindheit war ihr Leben überschattet von Repressalien der sowjetischen Regierung, besonders in der Zeit um 1937, in der die größten stalinistischen »Säuberungen« stattfanden.

In den Jahren 1949 bis 1954 besuchte Gubaidulina das Konservatorium Kasan, wo sie Klavier und Komposition studierte. Später wechselte sie nach Moskau, wo sie bis 1959 ein Kompositionsstudium bei Nikolaj Pejko, einem Assistenten von Schostakowitsch, absolvierte. Die ausgezeichnete Pianistin erhielt nach ihrem Examen bis 1963 eine Aspirantur⁷ im Fach Komposition bei Wissarjon Schebalin. Gubaidulinas Abschlussarbeit, eine Symphonie, wurde in der Prüfungskommission sehr unterschiedlich aufgenommen, aber Schostakowitsch und Pejko setzten sich für sie ein. Schostakowitschs ermutigende Worte »Ich wünsche Ihnen, dass Sie auf ihrem eigenen ›falschen‹ Weg weiterkomponieren«⁸ waren für die noch junge Gubaidulina von großem Einfluss und bestärkten sie in ihrer innersten, unabhängigen Position. Die darauf folgende Arbeit als freie Komponistin war für sie mit vielen Entbehrungen verbunden. Doch Gubaidulina ließ sich nicht an den Staat binden – von ihr existiert kein »Bekenntniswerk« im Stile des Sozialistischen Realismus. Sie galt als Avantgarde-Künstlerin, eine in der Sowjetunion höchst negative Bezeichnung. Wie viele andere Komponisten hielt sich auch Gubaidulina mit der Komposition von Filmmusiken

⁷ eine Postgraduierten-Qualifikation.

⁸ Vgl. Dorothea Redepenning, *Gubajdulina, Sofija Asgatovna*. In: Finscher, Ludwig [Hg.]: MGG, Personenteil - Band 8, Bärenreiter, Kassel, 2002.

finanziell über Wasser.

Aufgrund des restriktiven politischen Systems waren Gubaidulinas Kompositionen lange Zeit nur in kleinen Kreisen der Warschauer-Pakt-Länder bekannt. Im Oktober 1981 wurde ihre Musik erstmals im Westen, in der Tonhalle Düsseldorf, aufgeführt und 1984 wurde es Gubaidulina ermöglicht, in den Westen zu reisen und die »westliche Musikwelt« zu besuchen. Ab 1986 wurden dank der unter Michail Gorbatschow eingeleiteten Perestrojka alle Reisebeschränkungen aufgehoben⁹ und Gubaidulinas internationale Karriere begann. In den nächsten Jahren erhielt sie zahlreiche Kompositionsaufträge, reiste viel und konnte den Uraufführungen ihrer Werke, die nun endlich gespielt wurden, beiwohnen. Nach einem Stipendienaufenthalt in Deutschland entschloss sich Gubaidulina 1992, endgültig nach Deutschland umzusiedeln.

Besonders in den letzten Jahren zeigen die zahlreichen Auszeichnungen und Auftragswerke, dass Gubaidulinas Werke und ihre künstlerischen Fähigkeiten weltweit überaus geschätzt werden.

2) Glorious Percussion

Das Werk *Glorious Percussion* von Sofia Gubaidulina aus dem Jahr 2008 ist ein Konzert für Schlagzeugensemble und Orchester. Es ist Anders Loguin gewidmet, der zusammen mit Robyn Schulkowsky, Mika Takehara, Eirik Raude und Anders Haag die Gruppe »Glorious Percussion« bildet. Die einsätzig Komposition wurde am 18. September 2008 unter der Leitung von Gustavo Dudamel uraufgeführt.

2.1) »Glorious« – Gubaidulina und das Schlagwerk: Klangfarben, Mischungen

Die Beschäftigung mit Schlagwerkinstrumenten, wie in *Glorious Percussion*, zieht sich wie ein roter Faden durch Gubaidulinas gesamtes Œuvre. Schon 1965, in einem ihrer ersten Werke, den *Etüden*, kombinierte sie Harfe, Kontrabass und Schlagwerk, 1978 Orgel und Schlagwerk in *Detto I*. Zudem entstanden diverse Kompositionen für Schlagwerk allein: *Misterioso* für 7 Perkussionisten (1977), *Jubilatio* für 4 Perkussionisten (1979), *Am Anfang war der Rhythmus* (1984) oder *Gerade und ungerade* für 7 Spieler (1991). Auch in ihren

⁹ Vgl. Michael Kurtz, *Sofia Gubaidulina*. Stuttgart, Urachhaus, 2001, S. 360.

Orchesterwerken nimmt der Schlagwerkpart eine teils vordergründige Stellung ein. Dies kommt im 20. Jahrhundert zwar häufig vor, doch besteht die Besonderheit in Gubaidulinas Umgang mit dem Schlagwerk vor allem darin, dessen klangliche Möglichkeiten weiter auszudehnen. Das geschieht sowohl durch besondere Spieltechniken, Hinzunahme ungewöhnlicher Instrumente, Klangkombinationen miteinander oder mit anderen Instrumenten. Für *Glorious Percussion* gelten diese Komponenten in hohem Maße und das programmatisch verwendete Adjektiv »glorious« (herrlich, prächtig, ruhmreich) des Werktitels zeigt einmal mehr die Wertschätzung der Komponistin für diese Instrumentengruppe und ihre Klangmöglichkeiten.

2.2) Improvisation und Komposition / Grafische Notation

Der Bereich der Improvisation bildet einen grundlegenden Aspekt in Gubaidulinas ästhetisch-musikalischem Denken. Zwar sind ihre Werke zu großen Teilen auskomponiert, doch finden sich immer wieder Abschnitte, in welchen den Interpretinnen und Interpreten Raum für eigene improvisatorische Gestaltungen offengelassen wird. Besonders aber bildet die Improvisation für Gubaidulina einen Bereich, in welchem sich neue Klänge, Spieltechniken, Instrumente oder Formen des Zusammenspiels erkunden lassen.

1975 gründete Gubaidulina zusammen mit den Komponisten Viktor Suslin und Wjatscheslaw Artjomow eine Improvisationsgruppe, die sich später Astreja nannte. Die Gruppe verstand sich als eine Art Arbeitswerkstatt, in der die Komponisten gemeinsam, nach freien oder auch verbindlich festgelegten Mustern, improvisierten. Öffentlich trat Astreja nur wenige Male auf. Für die Improvisationen verwendeten sie vor allem volkstümliche Instrumente, um so den Bereich der bekannten und etablierten klassisch-symphonischen Klangfarben zu variieren und zu erweitern. Gubaidulina übernahm häufig den Perkussionspart. Mit der Emigration Viktor Suslins in den Westen endete 1981 (vorläufig) die Zeit von Astreja. Rückblickend schreibt Gubaidulina: »Noch und nochmals segne ich den Einfall, ungeschriebene Musik zu spielen. Das ist für mich heute wie die Luft zum Atmen. Und es scheint jetzt ganz klar zu sein, ohne diese Musik hungert unser Unterbewußtsein.«¹⁰

In *Glorious Percussion* kommt der Improvisation ein hoher Stellenwert zu. In sieben

¹⁰ Dorothea Redepenning, ...reingewaschen durch die Musik... „Stunde der Seele“ von Sofia Gubaidulina und Marina Zwetajewa. In: Neue Zeitschrift für Musik, 1990, Heft 1, S. 19

Episoden treten die Soloschlagzeuger alleine oder im musikalischen Dialog mit anderen Instrumenten vor das Orchester und improvisieren nach einer meist grafisch notierten Stimme.

The image shows a page of a musical score for percussion instruments. At the top left, it is marked '225' and 'B. Tuba'. The score is divided into several staves. The first staff is for 'Timp' (Tympani) with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). Below it are staves for 'Calaza', 'Flex arco', 'Flex', 'Taborian', and 'Agogo'. The notation is highly graphic, featuring various symbols like spirals, wavy lines, and arrows, indicating improvisation and specific performance techniques. The score includes dynamic markings like 'p', 'sfp', and 'f', and performance instructions like 'al sol' and 'dolor'. The page number '11' is visible at the bottom right.

Improvisation und Komposition

Im allgemeinen Sprachgebrauch bedeutet ›Improvisation‹ unvermutetes, unvorbereitetes, unvorhergesehenes Handeln. Im Zusammenhang der Musik bezieht sich der Aspekt des Unvorhergesehenen auf ein Klangergebnis, das nicht vorher mittels traditioneller Notenschrift fixiert wurde bzw. aufgrund einer wie auch immer gearteten Fixierung nicht exakt vorhersehbar ist. Dagegen legt eine Komposition alle Parameter schriftlich und innerhalb eines definierten Systems fest, hier wird häufig lediglich Raum zur Interpretation aber nicht zur Improvisation gesehen.

Komposition und Improvisation schließen sich innerhalb eines einzigen Werks nicht zwangsläufig aus: Einzelne Parameter können von der Komponistin/ dem Komponisten offen gelassen werden, beispielsweise durch grafisch orientierte Notationsanteile, aleatorische Abschnitte und Ähnliches.

2.3) Form und Architektur

Für Gubaidulina nimmt die formale Gestaltung ihrer Werke einen hohen Stellenwert ein und stellt für jede neue Komposition eine Herausforderung dar. Es geht ihr darum, das vorhandene

¹¹ Partitur Sofia Gubaidulina: *Glorious Percussion, Konzert für Schlagzeugensemble und Orchester* (2008), Sikorski Musikverlage, Hamburg

musikalische Material innerhalb eines Zeitverlaufs zu strukturieren, der nicht nur intuitiv ist, sondern ein rationales Gegengewicht bildet. In diesem Zusammenhang verwendet die Komponistin häufig Zahlenstrukturen wie die der Fibonaccireihe oder die Proportion des Goldenen Schnitts. Die Komponistin sagt dazu: »Wichtiger sind für mich die Verhältnisse von Formen. Ich habe ein gutes Formgefühl, für Proportionen zwischen Zeitmaßen. Diese gelten für mich wie wirkliche Materialien und verwandeln sich dann erst in Klänge. Ich habe diesen inneren Vorgang bei fast allen meinen Arbeiten beobachtet: Zuerst gibt es die Konzeption und dann allmählich verwandeln sich die Probleme in Klänge, nicht umgekehrt.«¹²

¹² Albrecht Dümling, *Auf dem Weg nach innen. Sofia Gubaidulina im Gespräch*. In: MusikTexte, 1987, Heft 21, S. 10

Teilnehmende / Zielgruppe

Zielgruppe

Berliner Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse:

24 Schüler und Schülerinnen der Klasse 5d der Nelson-Mandela-Grundschule, Wilmersdorf

Klassenlehrerin: Frau Schreiber

Schulleiter: Michael Hertz

23 Schüler und Schülerinnen der Klasse 6a der Gotzkowsky-Grundschule, Moabit

Klassenlehrerin: Astrid Heinrich

Musiklehrerin: Sabine Bold

Schulleiter: Holger Leimbach

23 Schüler und Schülerinnen der 5. Klasse der Neumark-Grundschule, Schöneberg

Klassenlehrerin: Christina Schröder

Schulleiter: Ulf Schröder

Institutionen

Mit der Klasse 5d der Nelson-Mandela-Schule (Wilmersdorf), der Klasse 6a der Gotzkowsky-Grundschule (Moabit) und der 5. Klasse der Neumark-Grundschule (Schöneberg) sind drei Schulen mit unterschiedlichen Profilen beteiligt, sodass dieses Projekt drei Bezirke jenseits geografischer, sozialer oder kultureller Verschiedenheit verbindet. Dabei bringt jede Klasse, bzw. jede Schülerin und jeder Schüler eigene Fähigkeiten und Kenntnisse mit ein.

Die Gotzkowsky-Schule in Moabit ist vor ein paar Jahren ausgebrannt und damit auch alle Musik-Klassenräume und Instrumente. Erst seit dem Schuljahr 2008/2009 existiert wieder ein Musikraum. In den letzten Jahren fand der Musikunterricht daher unter erschwerten Bedingungen statt. Keiner der Schülerinnen und Schüler spielt ein Instrument.

In der Neumark-Schule in Schöneberg haben der Schulleiter und seine Frau eine Bläserklasse gegründet, in der jedes Kind ein Blasinstrument (entweder Klarinette, Saxofon, Tenorhorn, Posaune oder Trompete) spielt. Zweimal pro Woche findet Gruppenunterricht statt. Die Schüler können einfache Melodien spielen und kennen schon einige musikalische Ausdrücke, sie sind an das Musikmachen gewöhnt und haben überwiegend ein natürliches Verhältnis zu ihrem Instrument.

An der zweisprachigen Nelson-Mandela-Grundschule lernen Schülerinnen und Schüler aus aller Welt gemeinsam. Die Schule arbeitet häufig und intensiv mit außerschulischen Partnern in der Stadt zusammen. Die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen haben die Möglichkeit zwischen dem allgemeinen Musikunterricht, Chor und Orchester zu wählen. Daher können einige Kinder schon ein Instrument spielen.

Das Workshopteam

Gotzkowsky-Schule, 6. Klasse

Robyn Schulkowsky, Schlagzeug

Philipp Bohnen, Geige

Neumark-Schule, 5. Klasse

Simon Rössler, Schlagzeug

Thomas Leyendecker, Posaune

Nelson-Mandela-Schule

Aline Champion, Geige

Frank Assmann, Schlagzeug

Catherine Milliken, Leiterin der Education-Abteilung der Berliner Philharmoniker

Annemarie Mitterbäck, Projekt-Managerin der Education-Abteilung

Doris Greve, Musikassistentin

Ellen Wemmelund, Musikassistentin

Liste der von der Education-Abteilung zur Verfügung gestellten Instrumente

Gotzkowsky-Schule:

Vibrafon, Daiko, 5 Xylofone, 2 Metalofone, 6 Handtrommeln, 4 Windspiele, 4 Gongs
(1 großer, 3 kleine), 4 Geigen (5 mit Philipp), 1 Bratsche, 1 Cello, 1 Kontrabass, 3 Flexatone,
6 »Rasselinstrumente«

Neumark-Schule:

2 Gongs, 1 Becken, 4 Alt-Saxofone, 3 Tenor-Saxofone, 3 Trompeten, 6 Klarinetten,
6 Tenorhörner, 3 Posaunen

Aufführung

18. September 2009 um 18:30 im Foyer der Philharmonie

Auf der Bühne im Foyer sind Mikrofone aufgebaut, um die leiseren Instrumente zu verstärken, dazu die Technik zum Aufnehmen, es gibt Lichtspots. Die Schülerinnen und Schüler sind stolz auf ihre Arbeit und entwickeln den Ehrgeiz, ihre Sache besonders gut zu machen. Noch einmal wird eine Passage geprobt, in der es um die Reihenfolge verschiedener »freundlicher« Soli geht. Die Anfänge und Abschlüsse in der Komposition funktionieren nun gut zusammen, die Spielerinnen und Spieler sind mutiger, bei den Einzel- und Zweiersoli stehen sie auf, was eine Fokussierung bewirkt, die dynamischen Unterschiede sind schärfer.

Zur Aufführung hat sich viel Publikum im Foyer der Philharmonie versammelt, Eltern, Geschwister, Freunde, andere Interessierte und Sofia Gubaidulina. Unter großem Beifall betreten die etwa 80 Musiker die Bühne und das Konzert beginnt. Gemeinsam präsentieren die Schülerinnen und Schüler, die Mitglieder der Berliner Philharmoniker und des Educationteams ihre Komposition, ihren *REMIX – Glorious Percussion*. Nach dem Konzert kommentiert Gubaidulina begeistert, wie faszinierend und großartig sie es finde, dass junge Menschen so ernsthaft komponieren und zusammenspielen.¹³

¹³ Anja Städtler, *Zukunft@BPhil – »Zuhören!«*. *REMIX – Glorious Percussion*, in: Berliner Philharmoniker – das magazin, Jan/Feb 2010, S. 32

Impressum:

Herausgegeben von dem
Education-Programm der Berliner Philharmoniker
Berliner Philharmonie gGmbH
Catherine Milliken, Leiterin der Education-Abteilung
Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin
Tel.: +49 (0)30/254 88-353 · Fax: +49 (0)30/254 88-394
E-Mail: zukunft@bphil.de · Internet: www.zukunft.bphil.de

Konzept und Umsetzung der Workshops: Catherine Milliken

Zusammenstellung der Texte und Redaktion: Annegret Rehse

Nachweise:

Albrecht Dümling, *Auf dem Weg nach innen. Sofia Gubaidulina im Gespräch*,
in: MusikTexte, 1987, Heft 21, S. 10

Sofia Gubaidulina, *Glorious Percussion, Konzert für Schlagzeugensemble und Orchester* (2008),
Sikorski Musikverlage, Hamburg

Michael Kurtz, *Sofia Gubaidulina*,
Stuttgart, Urachhaus, 2001

Dorothea Redepenning, *...reingewaschen durch die Musik... „Stunde der Seele“ von Sofia Gubaidulina und Marina Zwetajewa*,
in: Neue Zeitschrift für Musik, 1990, Heft 1

Dorothea Redepenning, *Gubaidulina, Sofija Asgatovna*,
in: Finscher, Ludwig [Hg.]: MGG, Personenteil - Band 8, Bärenreiter, Kassel, 2002.

Anja Städtler, *Zukunft@BPhil – »Zuhören!«. REMIX – Glorious Percussion*,
in: Berliner Philharmoniker – das magazin, Jan/Feb 2010

Anja Städtler, *REMIK – Glorious Percussion. Neue Klangerfahrungen mit Glorious Percussion von Sofia Gubaidulina*,
in: Berliner Philharmoniker Programmheft Nr. 4, 17. – 19. 09. 2009

Fotos: Andreas Knapp

Mai 2011